

Gemeinde stark über zweihundert Bürger zählt, ist der See so ergiebig nicht mehr, die Öffnungen aber sind geblieben. Eine Treppe führt hier ins Wasser, um schneller zum Kahn zu gelangen als durch die spärlichen und engen Durchgänge zwischen den Häusern, die man mit wenig Recht Gassen nennt, und über die einzige Brücke des Dorfes.

Einen eigentümlichen Gegensatz zu den blühenden Kindern und der schönen, rüstigen Jungfrau bildet eine unheimliche Alte, runzlig, von gelber Farbe; die grauen Haare hängen fast ungeordnet über die Stirn. Sie sitzt in einer Ecke und spinnt. Dazu singt sie in eintöniger Weise ein dunkles, uraltes Lied. Dabei hört man die Wellen unter dem hohlen Bau an den Pfählen plätschern und den Abendwind raschelnd durch das nahe Uferschilf wehen: eine Begleitung, die gar wohl zu dem dumpfen, geisterhaften Gesange stimmt.

Das Mädchen wandte sich zu den Kindern, die nach Abendbrot verlangten. Geschickt teilte es mit einem Steinmeißel einen dunkeln Brotlaib, dessen Rinde ziemlich kohlrig ausah, in einige unregelmäßige Schnitten. Dann nahm sie mit einem Holzlöffel Butter aus einem tönernen Napf, dessen Hals einige aufgemalte Zickzacklinien einfach genug verzierten, strich sie mit dem spatelförmigen Stiele zierlich auf die Brote und sagte dann: „Wartet, weil ihr brav gewesen, sollt ihr noch etwas Besonderes haben.“ Sie holte noch einen andern Topf vom Borde und schöpfte daraus einen braunen Stoff, bei dessen Anblick die Kinder jubelten: es war ein Mus von verlockten Apfelschnitzen mit etwas Zusatz von Honig. Sigune — so hieß die erwachsene Schwester der Kleinen, die ihnen getreulich seit einem Jahre die tote Mutter ersetzte — vergaß sich selber nicht. Der Alten wurde dann ein Becher Met gereicht, und auch das Eichhörnchen ward nicht vergessen, ihm wurden einige Haselnüsse gespendet, und so ließ sich denn die ganze Gesellschaft ihr Besperbrot schmecken.

Inzwischen war an der Fensteröffnung ein unbemerkter Zuschauer erschienen, ein Bursch im besten Jugendalter, der mit sichtbarem Wohlgefallen die Gruppe betrachtete. Nachdem er manche Minute so ohne Regung gestanden, zieht er eine Binse hervor und kitzelt mit ihrem Ende Sigunen hinter dem Ohre. Sie springt auf: „Wart' nur, wart', Alpin, ich brech' dir den Finger ab!“ ruft sie, faßt seine Hand und drückt auf das Zeigefingergelenk, als wollte sie die Strafe vollziehen. Der Bursche lacht auf und tritt schnell in die Hütte ein, gefolgt von einem zottigen Schäferhund, der mit lustigen Sähen, wedelnd, bellend, leckend Sigunen und die Kinder begrüßt.

„Ich hab' dir da eine Freude machen wollen,“ sagt jetzt Alpin, indem er unter seinem Schapfel, dessen Wolle nach außen gefehrt ist, eine Schnur von glänzenden Körnern hervorzieht, die er in die Hand des erfreuten Mädchens fallen läßt. Es ist ein Halsband von aufge-